

Einführung

„Richard Wagner ist mehr als nur ein großer Künstler. In seiner Persönlichkeit hat die Sehnsucht der Deutschen nach der endlichen Einheit symbolische Gestalt gewonnen. Wenn das einige deutsche Volk ihn heute ehrt, so verehrt es in ihm aber auch den Meister, der an einem gigantischen Beispiel gezeigt hat, daß echtes Schöpfertum scheinbar unüberwindliche Widerstände am Ende doch zu bezwingen vermag.“

(Geleitwort unseres Führers Adolf Hitler zu den Bayreuther Festspielen 1934.)

- **Richard Wagner** schreibt einmal im Jahre 1866 in einem Brief: „Dies eine wird mir immer klarer — mit Deutschlands Wiedergeburt und Gedeihen steht und fällt das Ideal meiner Kunst.“

Dieses Vermächtnis hat ein halbes Jahrhundert nach Wagners Tod unser neues Reich eingelöst, denn Wagners Bedeutung für die deutsche Kunst ist einmalig. In wahrhaft vollendeter Weise finden wir bei Richard Wagner einen Idealfall, in dem sich Dichter und Tonsetzer in einer Person begegnen, denn Wort und Ton entstammen in jedem seiner Werke seinem ureigensten Empfinden.

Darüber hinaus ist der Meister nicht nur ein großer Kunstphilosoph und Kulturdenker gewesen, sondern auch ein großer Deutscher, dessen Weltanschauung gerade in unserem neuen Reich richtungweisend in den Vordergrund tritt.

Staunend und voll ehrlicher Bewunderung stehen wir heute vor seinen Werken. Aber auch seine zahllosen Schriften, in denen der Meister nie „ein Blatt vor den Mund nimmt“, wenn es gilt, Mißstände zu geißeln, begeistern uns immer wieder aufs Neue.

Wer sich als Musikkfreund für das Schaffen dieses großen Genius und seine Bedeutung für die deutsche Kunst überhaupt näher interessiert, hat jetzt besonders in diesem Wagner-Jubiläumsjahr genug Gelegenheiten dazu. Dies ein kurzer Abriß aus seinem Leben:

Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig als Sohn eines Polizeiaktuars geboren. Musikalisch ausgebildet wurde er erst während seiner Universitätsjahre durch Theodor Weinlich. Mit 21 Jahren wird er bereits Kapellmeister in Magdeburg. Sein Weg führt ihn dann später nach Königsberg und Riga. Um als freischaffender Künstler zu leben, begibt er sich 1839 nach Paris. Diese Zeit brachte ihm aber eine harte Enttäuschung. Um überhaupt leben zu können, muß er dort jede Arbeit verrichten, die sich ihm gerade bietet. Die Not des Alltags wird ihm allerdings auch zur Quelle des innerlichen Reichtums, und es entstehen seine Opern „Rienzi“ und der „Der fliegende Holländer“. Nach der Aufführung seines „Rienzi“ wird Wagner in Dresden Hofkapellmeister. Hier werden „Lannhäuser“ und „Lohengrin“ vollendet. Im Jahre 1849 wird Wagner in die revolutionären Wirren verwickelt und muß fliehen. Jahre verbringt er so im Ausland, besonders in der Schweiz. Von Wien aus beruft Ludwig II. von Bayern den Ruhelosen im Jahre 1864 nach München. Durch seinen königlichen Freund wird Wagner bald von materiellen Sorgen befreit und kann sich nun mit ganzer Kraft seinen Werken widmen.

Ist es nicht sonderbar, da gibt es Menschen, denen das Anhören einer schönen Sinfonie während einer halben Stunde schon zu lang ist, während sie andererseits bei einem Riesenwerk von Wagner fünf Stunden und noch länger gut und gern aushalten und fast jede Note dieser Schöpfungen wie eine Offenbarung hinnehmen. Es muß also doch etwas Großes um diese Kunst sein, die wie keine andere sich im Völkischen offenbart, so zum Volke spricht und deshalb leicht von ihm verstanden wird.

Da eine „Erklärung“ der einzelnen Werke sich erübrigt, wollen wir nur kurz auf zwei Stücke des heutigen Abends hinweisen, deren Schönheit unvergänglich ist.

Der Karfreitagszauber ist eine der erhabensten und schönsten Naturschilderungen Wagners. Die Melodie — nicht etwa ein Motiv oder ein Thema — setzt sehr zart in der Oboe ein, wird kanonartig (d. h. mehrere Stimmen machen nacheinander die gleichen Tonschritte) von